

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einpaltige Zeile ober deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Van der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtliches.

Landesanstellung von Lehrlingsarbeiten.

Im Laufe des Frühjahrs wird in Stuttgart wieder eine Ausschreibung von Lehrlingsarbeiten nach den Bestimmungen über die Landesanstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstaltet werden. An den Bestimmungen sind u. a. folgende Änderungen eingetreten: 1. Von dem am Ende der Lehrzeit stehenden Lehrlingen werden nur diejenigen zur Ausschreibung zugelassen, die die Gesellenprüfung, und zwar mindestens mit dem Zeugnis „gut“ bestanden haben. Auslernende Lehrlinge aus staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten haben auszustellen, auch wenn sie in der Gesellenprüfung ein geringeres Zeugnis erlangt haben. 2. Als Ausschreibungsfälle der in Ziff. 1 genannten Lehrlinge dürfen nur die Gesellenfälle eingereicht werden. Sogenannte Berufsfälle haben keine Aussicht auf Erlangung eines Preises. 3. Lehrlinge mit kürzerer Lehrzeit, bezüglich deren es im übrigen bei den bisherigen Bestimmungen bleibt, dürfen andere als die in dem Aufgabverzeichnis, das dem Heft „Bestimmungen über die Landesanstellungen von Lehrlingsarbeiten“ angehängt ist, bezeichneten Arbeiten nicht zur Ausschreibung bringen. Dieses Verzeichnis kann bei den gewerblichen Vereinigungen und den K. Oberämtern eingesehen werden. 4. Die Anmeldung der Gesellenprüfungen kann außer durch die gewerblichen Vereinigungen auch durch die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse erfolgen. Zu den Anmeldungen wollen die vom Sekretariat der Zentralstelle zu beziehenden Vordrucke verwendet werden. Die etwa noch im Besitz der gewerblichen Vereinigungen befindlichen älteren Vordrucke können nicht mehr gebraucht werden. Als Zeitpunkt für die Einreichung der Arbeiten ist das letzte Drittel vom Mai, für die Eröffnung der Ausschreibung Anfang Juni in Aussicht genommen. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht werden.

Italien und der Dreibund.

(Nachdruck verboten.)

Italien, man möchte sagen das verzwöhnte Italien, das dem deutschen Reiche so viel zu danken hat und niemals ernstlich zu einer Gegenleistung herangezogen worden ist, hat doch einen ganz gehörigen Schreck bekommen, als ihm indirekt zum Bewußtsein gebracht wurde, daß es auch Pflichten gibt, denen man sich nicht entziehen darf, und daß zu diesen in erster Linie die Pflicht der Bundesstreue gehört. Es ist Italien im Laufe der Jahre seitens des deutschen Reiches anendlich viel nachgesehen worden. Deutschlands Freundschaft und Bundesstreue blieben unverändert, so bedenkliche „Extratouren“ die feurige Italia auch mit dem französischen Nachbar zu unternehmen beliebte. Und auch als Italiens Herz eine nicht länger zu verbergende Neigung zu England erkennen ließ, hielt Deutschland die Rechte seiner Bundesgenossenschaft noch nicht für verletzt. Da kamen die Tage von Algeras, in denen Italien die Feuerprobe zu bestehen und zu zeigen hatte, ob sein Herz noch seiner alten Liebe Deutschland oder aber den neuen Freunden Frankreich und England gehöre. Diese Probe hat Italien schlecht bestanden. Wenn sein Vertreter Visconti Venosta auch bemüht war, eine Einigung herbeizuführen, und die Erreichung dieses Zieles von vornherein als seine Aufgabe bezeichnete, so nahm er andererseits doch auch in allen Fragen so zarte Rücksicht auf die Wünsche Frankreichs, daß wir von ihm und von der Politik Italiens in Algeras sagen müssen: Wer nicht mit uns ist, der ist wider uns. Dazu kam die herausfordernde Sprache eines großen Teils der italienischen Presse. In der Vorstellung weiter Kreise des italienischen Volkes hatte sich das Bild der Wirklichkeit vollständig verschoben. Unwissen von Frankreichs und Englands Schmeicheleien, bildete Italien sich ein, daß seine Zugehörigkeit zum Dreibunde nicht in seinem, sondern im Interesse Deutschlands liege, das deshalb auch zur Politik des geschlehen lassens verurteilt sei.

Da schlug wie eine Bombe das Telegramm des deutschen Kaisers an den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen ein, aus dem ersichtlich wurde, daß in Berlin Italiens Verhalten richtig eingeschätzt werde. Die Weltschlundgebung Deutschlands an den Verheerungen der Bewußtseinskatastrophe erfolgte nicht durch den Kaiser persönlich, sondern durch Vermittelung des deutschen Botschafters in Rom und traf nicht, wie gewöhnlich, als die erste, sondern als die allerletzte ein. Das brachte die leitenden Kreise Italiens plötzlich zur Befinnung. Es erhoben sich Stimmen, die für

die Notwendigkeit der Erhaltung des Dreibundes eintreten. Namentlich die konservativen Elemente des Landes fordern die Rückkehr Italiens zu der bewährten Dreibundpolitik, während die radikalen Kreise das Heil bei Frankreich suchen. Man darf indessen erwarten, daß der besonnene Teil des Volkes, mit dem Könige und der Regierung an der Spitze, es durchsetzen wird, daß Italien an den erprobten Traditionen festhält.

Es war freilich hohe Zeit, daß den Italienern die Augen einmal geöffnet wurden, und daß in Gestalt des Kaiser-Telegramms an den Grafen Soluchowski ein kalter Wasserstrahl in Rom herniederbrannte und die italienischen Hirschköpfe einigermaßen abkühlte. Wenn sich die deutsche Politik des probaten Mittels der kalten Wasserstrahlen, das Fürst Bismarck so gut anzuwenden verstand, gelegentlich überhaupt wieder bedenken möchte, so würde das für unser Vaterland heilsamer wirken, als die vielen Artigkeiten und Zuversicherungen, die im Auslande doch nicht nach ihrem Werte gewürdigt, sondern wohl gar als Zeichen der Schwäche und im Sinne eines Nachlassens gedeutet werden. In Petersburg hat die schlichte Ablehnung der russischen Anleihe durch Deutschland zehnmal mehr gewirkt als ein ganzes Duzend von Freundschaftsbeweißen; das hat das Telegramm des Kaisers an den Grafen Cassini bewiesen. Ebenso hat die entschiedene Sprache Deutschlands auf Italien eine heilsame Wirkung ausgeübt. Es ist ein grandwäres Wort, das unser Kaiser einmal angewendet hat: „Wer Gott vertraut und feste um sich hat, der hat auf guten Grund gebaut.“ Hoffen wir, daß die deutsche Reichspolitik bei voller Wahrung ihrer friedlichen und loyalen Ziele diesem Worte gemäß handelt und den Völkern der Erde zeigt, daß Deutschland stark und tüchtig genug ist, um auch ganz allein fertig zu werden, dann wird seine Freundschaft von allen Seiten gesucht werden, denn man wird überall entdecken, daß die deutsche Freundschaft mindestens ebenso viel zu bieten hat, wie sie beansprucht, was bekanntlich nicht bei allen Völkerfreundschaften und Bundesgenossenschaften der Fall ist.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. April. (Korr.) An den bei der Handwerkskammer in Reutlingen im Herbst 1905 und in den Monaten Februar, März und April 1906 stattgefundenen Meisterprüfungen haben u. a. teilgenommen und die Prüfung mit Erfolg bestanden: Carl Adersmann, Schlosser in Altensteig; Christian Kalmbach, Zimmerer in Spielberg; Carl Schill, Metzger in Eshausen; Wilhelm Seeger, Metzger in Rohrdorf; Heinrich Seeger, Metzger in Rohrdorf; Fritz Koller, Moler in Wildberg; Georg Adam Rizer, Metzger in Oberschwandorf; Ernst Braun, Sattler und Tapezier in Nagold. Sie haben damit — soweit sie das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, das Recht zur Führung des Meisterzettels erworben. Die nächsten Prüfungen finden im Spätherbst d. J. statt.

Nagold, 20. April. Ueber die Vermögens-, Familien- und Versicherungsverhältnisse, die erlittenen Verletzungen und die dadurch bedingte Erwerbsbeschränkung der Verunglückten bzw. deren Hinterbliebenen sind eingehende Erhebungen eingeleitet worden. Eine vorläufige Uebersicht über Umfang und Maß der Unterstützungsbedürftigkeit der von dem Unglücksfall Betroffenen wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Leider ist die Zahl der Verletzten größer, als ursprünglich angenommen wurde. Im Bezirkskrankenhaus befinden sich noch 16 Schwerverletzte; die übrigen stehen in ambulanter Behandlung. Obwohl es sich meistens vielfach um komplizierte Verletzungen handelt und die sich jetzt geltend machenden Ausregungsstände die Heilung ungünstig beeinflussen, befindet sich erfreulicherweise doch keiner der Verletzten mehr in Lebensgefahr. St. A.

Sönnigen, 20. April. Gestern wurde die 61jährige ledige Anna Maria Herrmann von hier beerdigt. Am Dienstag trug sie gesund ihren Leib ins Badhaus und sagte noch: „Bäcker, verbrenn mir mein Brot nicht!“ Raum gejagt, fiel sie als Leiche auf die Bank. Ein Schlaganfall hat ihrem Leben ein jähes Ende gemacht.

Stuttgart, 20. April. Die Volksschulkommission der Kammer der Abgeordneten hat heute die Beratung des Besetzungswurfs betr. die Gewerbe- und Handelsschulen fortgesetzt und nach Annahme der Artikel 4 und 5 zu Artikel 6 einen Antrag Gröber angenommen, wonach zur Errichtung und Unterhaltung einer gewerblichen Fortbildungsschule benachbarte Gemeinden auf Antrag durch Koordination der Oberschulbehörde zu einem Verband vereinigt werden können, wenn in der Gesamtheit dieser Gemeinden während 3 auf-

einanderfolgender Jahre durchschnittlich mindestens 60 männliche Arbeiter unter 18 Jahren in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben beschäftigt sind und eine freiwillige Vereinigung dieser Gemeinden angeachtet einer von der Oberschulbehörde an sie ergangenen Aufforderung an dem Widerspruch der die Minderzahl der schulpflichtigen Arbeiter enthaltenden Gemeinden gescheitert ist. Der Antrag kann nur von einer Gemeinde, in der während 3 aufeinanderfolgender Jahre mindestens 20 männliche Arbeiter unter 18 Jahren in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben beschäftigt sind, gestellt werden. Die Kosten der Errichtung und Unterhaltung der gewerblichen Fortbildungsschule werden auf die beteiligten Gemeinden nach der Zahl der schulpflichtigen Arbeiter, die in den letzten 3 Jahren durchschnittlich in der Gemeinde beschäftigt waren, verteilt, sofern nicht eine anderweitige Vereinbarung unter den beteiligten Gemeinden zu Stande kommt. In Artikel 7 wurde ein Antrag Hieber angenommen, wonach der Staat bei den Unterhaltungskosten die Hälfte des Abmangels übernimmt. Zu den Kosten der Beschaffung neuer Schulräume sollen staatliche Beihilfen gewährt werden können. In Artikel 9 gelangte ein Antrag des Domkapitulars Berg zur Annahme, wonach der Zeichenunterricht am Sonntag nur für eine dreijährige Uebergangszeit zugelassen sein soll.

Stuttgart, 20. April. Im kommenden Schuljahr wird an etwa 18 Klassen der Volksschule Groß-Stuttgarts Abteilungsunterricht eingeführt werden müssen. Diese Klassen entfallen allerdings fast ausschließlich auf die eingemeindeten Orte, namentlich Cannstatt. Zur Hebung dieses Notbehelfs wären etwa 18 weitere Schulkolale nötig.

Degerloch, 20. April. Dem hier stationierten Landjäger Meyle ist es vorgestern gelungen, das Individuum zu ergreifen, welches in den letzten Jahren die Vopfergegend sowie die hiesigen Waldungen durch sein unheimliches Treiben unsicher gemacht hat. Bei der Verhaftung wurde Meyle von seinem Diensthund wirksam unterstützt.

Waknang, 19. April. Gestern noch war für die hiesigen Lederarbeiter ein bitterer Lohnkampf in Sicht, da der „Verein Waknanger Lederproduzenten“ durch Anschlag in allen Fabriken seinen sämtlichen Arbeitern mit Kündigung gedroht hatte, wenn nicht bis Ende dieser Woche die Arbeit wieder aufgenommen werde. Gestern nachmittag trat nun der Arbeitgeber der Ausständigen, Fritz Häuser, in direkte Verhandlungen mit dem Ausschuss seiner Arbeiter, deren Ergebnis die Bewilligung der Forderungen der Arbeiter und die Wiederaufnahme der Arbeit war.

Alm, 18. April. Der schwäbische Handwerkerbund hielt heute im hiesigen Seifenhaus seine Generalversammlung ab, der als Vertreter der kgl. Zentralstelle Regierungsrat Kälberer anwohnte. Konduitor Mayer von Spaichingen gab als Vorsitzender einen Geschäftsbericht bekannt, aus welchem hervorgeht, daß der Bund wieder im Wachstum begriffen ist. Er zählt in 62 Lokalvereinen gegen 4400 Mitglieder, die mit frischem Interesse die Ziele des Bundes fördern. Professor Dr. Speyer erläuterte die Forderung nach einer Vertretung des Handwerks in der 2. Kammer, indem er ausführte, daß in diese Kammer mit Hilfe des Zentrums eine Anzahl Handwerker gewählt werden könnte, die dann bei der Etatsberechnung zu Gunsten des Handwerks eintreten könnten. Arbeiterssekretär Andree berichtete, daß der Reichsschutz ziemlich stark in Anspruch genommen wurde. Die Generalversammlung beriet dann eine Statutenänderung. Im Laufe der Beratungen wurde betont, daß zwischen Bund und Gewerbevereinen eine Spannung nicht mehr bestehe und Gewerbevereine im Bunde Aufnahme finden können. Zu Vorschlag gebracht wurde eine Neuorganisation der Bunde nach Handwerkskammerbezügen. Reichstagsabgeordneter Erzberger hielt dann einen Vortrag über Handwerkerwünsche im Reichstag. Er verließ eine baldige Regelung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe und der Sicherung der Bauforderungen. Das Submissionswesen soll im ganzen Reiche einheitlich geregelt werden, die Handwerker sollten aber dann für die richtige Einhaltung der hierfür maßgebenden Vorschriften sorgen. Vom Reiche könnte mehr für das Handwerk angewendet werden; 100 Millionen sollten es sein. Erzberger berührte dann das Verbot des Nachschubs bei Ausverkäufen, die Heranziehung der Großbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung und schloß mit dem Hinweis, daß für das Handwerk die Hauptsache die Selbsthilfe und die Organisation sei. Die Versammlung sprach zum Schluß noch den Wunsch nach Schaffung eines Reichshandwerkerblattes aus.



* **Ferfchiedenes.** In Muffingen wurden drei einandergebende Wohnhäuser durch Feuer zerstört. — In Schramberg wurde durch die Aufmerksamkeit des Jagdpersonals ein Unglück abgewendet. Zwei Kinder in zartem Alter saßen in der Nähe des dortigen Bahnhofs auf dem Schienengleise und spielten. Glücklicherweise konnte der eben in der Richtung nach Schilbach abfahrende Personenzug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und so das Leben der Kinder gerettet werden.

|| **Berlin,** 20. April. Prinz Leopold von Schwarzburg-Sonderhausen ist heute nachmittag hier gestorben.

* **Breslau,** 20. April. Bei den gestern abend stattgehabten Krawallen, die aus Verletzung Arbeitstwilliger durch ausgeherrte Metallarbeiter entstanden und einen großen Umfang annahmen und sich bis in die Nacht ausdehnten, wurden 22 Personen verletzt, unter denselben 6 schwerer, so daß sie in das Krankenhaus geschafft werden mußten. Aus dem Kreise der Schutzmannschaft wurden 10 Mann verletzt.

|| **Kiel,** 20. April. Bei einer Sprengübung, die das Torpedoboot „S 105“ in der Straubenducht heute nachmittag vornahm, erfolgte vorzeitig eine Explosion der Sprengladung. Der Kommandant des Bootes, Kapitänleutnant Pfeiffer, wurde schwer verletzt und verstarb auf dem Transport zum Marinehospital.

Ausländisches.

|| **Paris,** 20. April. Die Blätter veröffentlichten aus dem Kohlenfeldgebiet Depschien, nach denen die heute stattgehabten Aufsehrungen noch weitaus schlimmer verliefen, als die ersten Berichte verlauten ließen. Als bedenklich wird die Lage im Bezirk Balleucienwes geschildert, wo zahlreiche blutige Zusammenstöße der Aufständigen mit Gendarmen und Truppen stattfanden. Die Bevölkerung ist höchst beunruhigt und verlangt energische Maßnahmen zur Unterdrückung der geradezu revolutionären Bewegung.

|| **Leus,** 20. April. Eine Bande von Aufständigen plünderte heute vormittag auf dem Markte des an der Straße nach Wien Conde gelegenen Ortes Cantin die Eier- und Fleischböden und schleuderte Steine nach den benachbarten Häusern. Als die Soldaten, die zugegen waren, Verstärkungen erhielten, ergriffen die Aufständigen die Flucht, wobei sie mit Steinen warfen. In der Nacht trafen neue Truppen hier ein.

|| **Lille,** 20. April. Ueber einen Zusammenstoß, der zwischen Aufständigen und einer Dragonerabteilung in der Nähe von Haveluy vorgekommen ist, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Anzahl Aufständiger, die von Jenain nach Haveluy zogen, umringten eine Dragonerschwadron. Ein heftiges Handgemenge entspann sich, bei dem 1 Rittmeister und 1 Soldat schwer, vielleicht tödlich verletzt wurden. Mehrere andere Soldaten wurden leicht verwundet. Die Aufständigen verlangten Freilassung der durch die Truppen gemachten Gefangenen. Sie erreichten darauf Haveluy, wo sie mehrere Häuser geplündert haben sollen. Es erfolgte dann ein neuer, noch heftigerer Zusammenstoß mit der Truppe, bei dem 1 Rittmeister und 7 Dragoner verwundet und mehrere andere Dragoner aus dem Sattel geworfen wurden. Gendarmerie verstärkte die Truppen und auch der Präfect kam mit der verlangten Hilfe heran.

* **Toulon,** 20. April. Von dem Kriegsschiff „Couronne“ wird ein Unglücksfall gemeldet, bei dem 3 Mann getötet und 22 verletzt worden sein sollen.

|| **Odessa,** 20. April. Hier herrscht große Aufregung über von Kofalen und Poljizisten vorgenommene Durchsuchungen der Hörsäle und Klauiken der Universität und der Wohnungen mehrerer Professoren nach Waffen und

Bomben. Es wurden nur alte Kränze und eine Anzahl verbotener Schriften gefunden. Professor Kazanefly, dem die letzteren gehörten, wurde sofort verhaftet. Der Vorfall gilt als der erste Fall der Durchsuchung einer autonomen Universität.

|| **Chiklania,** 20. April. In der heutigen Stortingssitzung wurde ein Schreiben des Staatsministers verlesen, das besagt, daß der König die Krönung auf den 22. Juni ds. J. festgesetzt habe.

|| **New-York,** 20. April. Aus Denver ist die Nachricht eingegangen, daß der 10 000 Fuß hohe Mount Capule in Neu-Mexiko, ein erloschener Vulkan, angeblich Rauch und Hitze aus einer Spalte ausströmt, die durch 2 Erdschübe heute dort verursacht wurde.

Der Ausbruch des Vesuv.

„Der Alte kämpft seinen Totenkampf!“ — sagt Professor Matteucci vom Observatorium des Vesuv, noch ein oder zwei Ausbrüche von dieser Heftigkeit, und unsere Insel werden eine sanft geneigte Bergkette von ca. 600 bis 700 Meter vorfinden, worauf sogar der ehemalige Krater verschüttet und unsichtbar geworden ist. Der Berg hat diesmal mehr Lava ausgeworfen als anno 79 und 1631 und im April 1871. Das letztemal bedeckte die Lava eine Fläche von 5 Quadratkilometer von durchschnittlich 4 Meter Dichtigkeit; diesmal sind es drei große Lavaströme von erheblich stärkerer Mächtigkeit und zwei schwächere Bäche. Der Gipfel des Berges ist um ein bedeutendes niedriger geworden, und seine Hänge haben sich verbreitert. Rät erst die Spannung der Gase im Innern nach, so wird durch den Zusammenstoß des Berges seine Gestalt noch mehr verändert, verflacht und erniedrigt werden. Der Aschenregen war diesmal stärker als je; die Masse der um den Vesuv niedergefallenen Asche ist auf mehr als eine Million Kubikmeter zu schätzen, und ebensodiel dürfte ins Meer und in entferntere Landschaften verweht worden sein; denn im Apulischen, in Benevent, in Calabrien sind die Felder und Weinberge bis zur Höhe von 10 bis 15 Etm. mit Asche bedeckt. Geht ein Regen nieder, so haßt die Masse zementartig zusammen und muß mit Hämmern und Spitzhaken aufgehauen werden; damit wäre der Verlust der Landwirtschaft auf viele hunderte von Millionen Lire zu berechnen. Jetzt schon ist der Schaden unsehener. In Gattinje, Albanen, Griechenland, ja bis Madagdonien ist der gelbe Staubregen gedrunnen. Die Wetterwarte von Bari meldet gelbe Nebelschleier; das beweist, daß schon die Meischer und Schneefelder der Alpen, welche den glühenden Staub aus der Atmosphäre ansaugen, im Verdunstungsprozess die Beschwärze als Farbmittel für ihre Nebelschleier verwenden. Dieses Phänomen wird sich bei Sonnenuntergang bald in ganz Europa bemerkbar machen; denn der ganze Luftraum ist mit Asche geschwängert; sie stieg in Plinienform als Riesendamm wohl bis zur Höhe von 8—10 000 Meter empor und der andauernde Auswurf überschreitet nun schon den ersten Tag. Die Verbreitung der Aschenmenge ist sogar größer als im Jahre 472, wo der Westwind eine solche Menge Asche bis Konstantinopel entführte. In Summa: der Materialverlust des Vesuv durch den neuesten Ausbruch ist mächtiger denn je zuvor. Daran kann vielleicht auf eine längere Ruhepause, wenn nicht gar auf ein Erlöschen nach erneuten heftigen Ausbrüchen geschlossen werden. In den Jahren 1500 bis 1631 hat sich der Berg vollständig mit dichtem Buschwerk und Wald bedeckt, und in seinem kreisrunden Krater weidete das Vieh. Vielleicht erleben unsere Söhne und Enkel ein gleiches Idyll. Aber mit Sicherheit läßt sich das alles erst nach langen und genauen Messungen und Beobachtungen voraussagen und bleibt immer nur Hypothese. — (Professor Matteucci hat unter größter Gefahr während des großen Ausbruchs in Gesellschaft eines Gendarmereutenants auf dem Observatorium

ausgeharrt, um die bedrohten Mitbürger rechtzeitig vor den aus Lavaglut und Aschenregen drohenden Gefahren warnen zu können. Dabei litt er Hunger und Not.)

Furchtbare Erdbebenkatastrophe in Kalifornien.

Die erste Kenntnis davon, daß sich in San Francisco etwas Furchtbares ereignet haben müsse, kam am Mittwoch Morgen durch das plötzliche Versagen des Telegraphendrahthes, welches ein New-Yorker Blatt, „The American“, zu direktem Verkehr mit einem kartellierten Blatte in San Francisco, dem „Examiner“, unterhält. Die Leitung versagte plötzlich. Versuche, anderweitig in telegraphische Verbindung mit San Francisco zu kommen, scheiterten. Dagegen kamen nach drei Stunden über Los Angeles Meldungen, daß infolge eines Erdbebens San Francisco telegraphisch isoliert sei. Inzwischen war es aber doch gelungen, von einem Telegraphengebäude, dessen Wände und Dach bereits halb zerstört waren, eine telegraphische Verbindung mit Chicago zu unterhalten, und zwar gelang dies im wesentlichen durch die Ueberschrobenheit eines Telegraphisten, der, unbekümmert um stürzende Trümmer, um nicht entmutigt dadurch, daß das übrige Personal geflohen war, unentwegt an seinem Apparat sitzen blieb und die kurzen, aber inhaltsschweren amüslichen Meldungen über die Katastrophe abtelegraphierte, die dann im Laufe des Abends über die ganze zivilisierte Welt verbreitet wurden. Gegen 7 Uhr morgens war aber jeder Aufenthalt im Telegraphenamt unmöglich, und so tabelte der Telegraphist seinem Kollegen in Chicago privatim das Signal „Nr. 73“, welches bedeutet: „Besten Gruß und Adieu!“ und fügte hinzu: „Jetzt wird's mir aber doch zu brenzlich!“

|| **New-York,** 20. April. Das Feuer greift noch immer in San Francisco nach 2 Richtungen um sich, doch hat seine Heftigkeit nachgelassen, sodaß man hofft, $\frac{1}{2}$ der Stadt retten zu können. Die Polizei hat Befehl auf alle Unterführungen an Lebensmitteln gelegt und verteilt sie in sparsamer Weise an die Notleidenden. Die Regierung hat den Armeoffizieren den Befehl erteilt, Nahrungsmittel in den Läden von Seattle und Los Angeles aufzukaufen. 1 Million militärische Rationen sind bereits nach San Francisco unterwegs. Die Regierung hat einen Sekretär für Handel und Industrie nach San Francisco entsandt, um die beste Art und Weise, wie die weitere Unterstützung gewährt werden könnte, zu ermitteln. Ein anderes Regiment ist nach San Francisco entsandt worden.

|| **Washington,** 20. April. Das Kriegsdepartement hat aus San Francisco ein von 5.19 Uhr morgens datiertes Telegramm erhalten, nachdem das Feuer jetzt auch die Gebäude auf dem Telegraphenhügel ergriffen hat und man befürchtet, daß es alle Häuser bis zur Wasserseite zerstören wird. Auf der Bon-Neß-Straße und westlich derselben hat das Feuer die Octavia-Straße erreicht und schreitet mit großer Geschwindigkeit fort. Um Mitternacht war das Feuer im Süden von neuem ausgebrochen und griff schnell um sich.

|| **Washington,** 20. April. Eine Depesche des Generals Junston aus San Francisco an das Kriegsdepartement besagt, eine Hungersnot scheint unvermeidlich zu sein, denn alle großen Provianthäuser seien niedergebrannt. Zur energischen Maßnahmen der Aushilfe könnten die furchtbare Not unter den 300 000 Obdachlosen mildern. Die letzte Nacht sei für die Obdachlosen, die zumeist ohne Wasser und Nahrungsmittel seien, schrecklich gewesen.

|| **San Francisco,** 20. April. (Morgens 6 Uhr.) Es besteht nunmehr wenig Hoffnung, daß der schändliche Teil des Residenzviertels westlich und nördlich der Bon-Neß-Avenue gerettet wird. Die

Leserbrief.

Bedamme nicht mit schnellem Laut
Den Nächsten, wenn er einmal schilt.
Dast du dem in sein Herz gehaut?
Dast seine Tränen du gezählt?

Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus erster Zeit.
Von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Die militärischen Kenntnisse der wackeren Frau Posthalterin gingen nicht über die blauweißen Grenzpfähle hinaus, und es wäre ja auch unbillig zu damaligen Zeiten gewesen, mehr von ihr zu verlangen, und daß das Bild den Schorsch vorstellte sollte, der hier einen anderen Vortrug, konnte sie sich auch net denken. Der Schorsch hatte dieß Konterfei der Regina gegeben, weil er kein anderes besaß und sich alle halbe Jahr photographieren zu lassen, war zu der Zeit noch keine Mode. Das Auge der Liebe sieht ja scharf, und so kannte Regina ihren Liebsten auch recht gut aus dem Bild da heraus.

Die überraschte Mutter aber fragte ganz verwundert: „Was hätten wir denn da?“ und sie erreichte es mit dieser Frage, daß alle ihre Mägde ihr neugierig über die Schalter sahen, nur Regina nicht, die die Sache doch am meisten anging. Aber die fürwichtigen Dinger kamen bei der strengen Herin bös an. „Schämt's Euch gar net, Ihr dummen Gans?“, damit schenkte sie die forschenden, lichernden Mädel fort, von denen die eine aber doch noch andrief: „Ich mein, s' müßt halt der Schorsch sein als Soldat da oben im Preußischen.“

Na, nun war der Lärm da!

Weniger ans Kerger darüber, daß die Regina nun gar ein Bild von dem Hallobai in ihrer Lade aufbewahrte, als ans Verdrüß über die Tatsache, daß nun all die Mäd-

chen, und damit auch natürlich ganz Mählstadt bald wußten, von wem sich die reiche Posthalters-Regina den Kopf hatte verdrehen lassen, erhob Frau Teres' wieder mal ihre Rechte, aber diesmal nicht bloß zur Drohung, sondern kräftig schlug sie zu, und dem aufschreienden Mädchen rief sie zornig zu: „Dich will ich lehren, ungewaschen Zeug zu reden. Bist net gleich still, bestichst noch a Waschen.“

Ja, die Frau Teres' Helfenberger liebt es nimmer, große Umstände zu machen, und ihre Mischweibern von damals meinten und machten es gerad' so. Auch darin hat sich bis heute Einiges und noch mehr dazu geändert. Flugs gingen die Mädchen wieder an ihre Arbeit, denn was soeben der einen geschehen war, konnte für die anderen im Ru nachkommen; und dann kam die Reihe an Regina.

„Also schämen tuft Dich gar net mit solcher Liebelei, he? Wo's jezt schon die Mägd' rauskriegt haben, mit wem mein lieblich Tochter sponstert. Aber wart Du, Du, so lang ich leb'...“

Sie hatte sich in solche Rage geredet, daß sie nicht weiter zu sprechen vermochte, und um ihrer Wut einen drastischen Ausdruck zu geben, ergriff sie die Photographie mit beiden Fingern, um sie zu zerreißen. Aber Regina hielt ihr die rechte Hand fest.

„Nein, Mutter, das laß. Auf mich magst ja schelten, aber auf fremdes Eigentum hast Du kein Recht. Das Bild ist dem Schorsch sein eigen, wenn er's auch hier gelassen hat, und daran darfst net rühren.“

„Dich werd ich gerad fragen?“ brauste die zornige Mutter auf. „Da!“ Sie erhob die Hände, wie, um so recht zu zeigen, daß sie sich des Kukul um Regina's Einwand lehre, aber es erging ihr wie manchem Uebereifrigen, der Zugwind warf die Fenster auf und drohte Frau Teres' Haartucht mitzunehmen. Da griff sie erschrocken mit bei-

den Händen nach dem Kopf, denn so wenig eitel sie sonst war, für den vom Haarkünstler aus der Bezirkstadt bezogenen Hauptknecht kam es ihr auf ein Duzend Gulden nicht an. Natürlich durst um Himmelswillen Niemand wissen in Mählstadt, daß die Frau Posthalterin nicht nur ihr eigenes Haar trug, es war ihre einzige Schwäche, und so mußte sie auch jezt das Bild des preußischen Fäsiliers Schorsch Werten fallen lassen. Regina hob es auf, steckte es in die Tasche, und als die erregte Frau Mutter, nachdem sie durch Tränen und Rücken ihren Kopfschmerz wieder in Ordnung gebracht, bemerkte, daß bei den Weibskenten um sie herum wieder ein Selcher drohte, hielt sie es für am ratsamsten, Bild und sein zu lassen. Darum blieb es ja doch bei dem, was sie gesagt.

Sie ließ Regina und die Mädchen weiter schaffen und rannte zu ihrem Mann herab, dem nach seinem Morgenknecht heute nachträglich noch ein paar Bedenken wegen seines Borrates an harem Gelde — es war mehr, wie in der Stadtkasse von Schorsch Werten's Vaterstadt — gekommen waren. Darum hatte er, trotzdem wegen der Liebesgeschichte zwischen dem Konrad und der Schullehrer's-Anna aller Verkehr abgedrochen war, den Schullehrer, der jaft vorbeiging, ans Fenster gewinkt. Ob er die 2000 Gulden, die er da hatte, nicht doch lieber vergraben sollt!

„Das tuft. Darum brauchst keinen Christenmenschen net zu fragen!“ fuhr Frau Teres' ihren Gatten an, während sie zugleich dem beschiden drangen harrenden Manne das Fenster vor der Nase zuschlagen wollte. Der machte sich am End' aus dieser Raterteilung sonst noch die stille Hoffnung, daß seine Anna doch einmal als Hausfrau in die Posthalterei einzuziehen könn'. Aber drans war eben so wenig was, wie ans der noch viel vermaledeiteren Geschichte mit dem Preuß', mit diesem Braunbursh' von Schorsch.

(Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr versucht noch immer mit heroischem Mute dem Feuer Einhalt zu tun, ohne jedoch einen Erfolg zu haben.

Los Angeles, 20. April. Die nachts gemachten Versuche, das Feuer in San Franzisko einzudämmen, sind gescheitert. Trotzdem die Kriegsschiffe ihrerseits vierzig Häuserblocks durch Picrinsäure-Schrapnell niederlegten. Die bisher verschonte Siebenhügelstadt ist ebenfalls niedergebrannt. Die Villenstadt der Millionäre, Nobhill, ist eingeebnet, wobei Millionen von Kunstschätzen und Wertgegenständen verloren gingen. In dem improvisierten Sanpshospital verbrannten 90 Prozent der Verwundeten. Die Marinekorps versenkten tausende halbverbrannter Leichen ins Meer, um den drohenden Typhus abzuwenden. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten wird jetzt auf 20 000 geschätzt.

New-York, 20. April. Der Brand wurde heute morgen durch den heftigen Wind aufs neue stark aufgefaßt. Er verbreitet sich mit gewaltiger Schnelligkeit auf die noch stehenden Häuser.

Die „Daily Mail“ meldet aus New-York, Droschken und Wagen, die für enorme Preise gemietet seien, fahren die Wertgegenstände aus den Hotels weg, die noch stehen. Auch die Banken schafften Geld und Wertpapiere unter der Bewachung halb bekleideter Kommiss fort. Eine alte Droschke mit schreckensbleichem Kutscher brachte über eine Million Dollars fort. Männer, die Leichen oder Verwundete mit sich ziehen, schleichen sich durch die Straßen. Wagen und Droschken rennen beständig in die Trümmer-Barrikaden hinein; der Verkehr stockt dann, bis das Hindernis weggeräumt ist.

San Franzisko, 20. April. Die Stadt Rosa ist beim zweiten Erdstöß, der gestern nachmittags erfolgte, ebenfalls vollständig zerstört worden. Die Zahl der Opfer überschreitet 1000 Personen.

San Jose, 20. April. Der Belagerungsstand ist über die Stadt verhängt. Die meisten Gebäude sind zerstört.

London, 20. April. Jede weitere Nachricht erhöht nur die früheren Schätzungen des Umfangs der Katastrophe; keine einzige korrigiert eine frühere als Ueberreibungen.

New-York, 20. April. Das ganze Land hat sich zur Hilfeleistung für San Franzisko erhoben. Präsident Roosevelt veröffentlichte einen Aufruf zu Sammlungen durch Vermittelung der nationalen Roten Kreuzgesellschaft. Die

Bürgermeister aller größeren Städte haben Geldsammlungen eröffnet. Obgleich schon Millionen an Geld verfügbar sind, leidet San Franzisko zunächst Hunger.

Berlin, 20. April. Aus Hamburg meldet die Nationalzeitung: Die Hamburg-Amerika-Linie hat an den Präsidenten Roosevelt ein Sympathie-Telegramm gerichtet und sich an die Spitze eines Komitees gestellt. Als erste Rate bietet die Hamburg-Amerika-Linie ihre eigene Gabe von 100 000 Mk. anzunehmen.

Berlin, 20. April. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt dem deutschen Botschafter, Herrn. Sped. v. Sternburg, gebeten, dem Kaiser und dem deutschen Volk den herzlichsten Dank der Vereinigten Staaten für die Teilnahme an dem schweren Unglück auszudrücken.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. April. (Von der Selbstbörse.) Die Börse zeigte in dieser wegen der Feiertage allerdings nur sehr kurzen Berichtswoche dasselbe Bild wie in der Vorwoche: feste Grundtendenzen und Zurückhaltung im Geschäft. Die politisch so wichtige Depesche des Kaisers an den Grafen Soluchowski übte keinen nachteiligen Einfluss aus, wohl aber wirkte der nur geringe Erfolg der Zeichnung auf die Reichsanleihe etwas verstimmend, wie denn auch die feste Lage des Geldmarktes nach wie vor das beherrschende Moment ist und den Anlaß zu der großen Zurückhaltung gibt. Zuletzt bewirkte die Katastrophe von San Franzisko einen Rückgang der Kurse.

Kontur.

Ludwig Neßfuß, Bäcker und Weiskändler in Ostmetzingen. — Georg Junginger, Bäcker und Weiskändler in Göttingen. — Nachlaß des † Albert Heinrich Grieb, Nagelschmieds in Vöblingen. — Gottlieb Paul, Glasermeister in Gmünd. — Marie Kemngott, Regentwitwe in Stuttgart.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. April. Das Berl. Tageblatt meldet aus Kattowitz: Eine Räuberbande drang in einen Gutshof ein, ermordete den Besitzer Fenzler und raubte 3200 Rubel. Einer der Räuber wurde verhaftet. — In Kalisse wurde auf den Regimentskommandeur Graf Keller eine Bombe geschleudert, die dieser mit den Händen auffing, wodurch er sich rettete.

New-York, 20. April. (Nachmittags.) Die Flüchtlinge aus San Franzisko geben erschütternde Beschreibungen von den Leiden der Bewohner und den Verwüstungen der Stadt. Die niedergelassenen Drähte der elektrischen Leitung gefährden das Leben der Bewohner. Hunderte

von Leichen liegen noch immer auf den Straßen und es droht eine Seuchengefahrlich zur Wasser- und Hungersnot zu gesellen. Der Wassermangel ist so groß, daß die Menge, von Durst gepeinigt, schmutzige Wasserlachen ausgetrunken habe. Die unbefriedigliche Hitze verschärft die Leiden der in der Stadt Zurückgebliebenen. Zahlreiche Verwundete kamen in den Straßen um und würden gleichsam zu Tode geröstet. Diejenigen, die sich retten konnten, hätten unbefriedigliche physische und seelische Martern erduldet.

New-York, 21. April. In San Franzisko liegen viele Leichen noch unbeerdigt. Die Soldaten treiben mit dem Bajonett die Bürger dazu an, beim Begräbnis zu helfen. Jeder Bürger, der durch die Soldaten dazu befohlen wird, ist verpflichtet, Gräben zur Aufnahme der Leichen wenigstens eine Stunde lang auszugraben.

San Franzisko, 21. April. Soldaten, welche die Münze bewachen, erschossen gestern vierzehn Personen wegen Raubversuchs.

Washington, 21. April. Eine hier veröffentlichte offizielle Mitteilung bringt, daß Hilfe für San Franzisko vom Auslande nicht nötig sei.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altona.

Tola-Seife.

Eine Spezial-Seife zur Hautpflege.

Unter den zahlreich vorhandenen Toilette-Seifen verdient das von der bekannten Parfümerie-Fabrik von Heinrich Radt in Ulm a. D. unter dem Namen Tola-Seife in den Handel gebrachte Erzeugnis ganz besonders hervorgehoben zu werden.

In Anbetracht ihrer Güte und Wohlfeilheit scheint die Tola-Seife dazu berufen, sich als vollstimmliches Kosmetikum einzubürgern. Sie zeichnet sich durch reichen Fettgehalt, große Reinheit, Milde, große Ergiebigkeit und lieblichem Duft vortrefflich aus, ist vollständig neutral und ermöglicht im besten Sinne eine der Gesundheit dienliche Hautpflege. Der Einfluß der Tola-Seife ist von günstigster Wirkung; schnell und gründlich entfernt sie die anhaltenden unreinen Stoffe, dabei die Hauttätigkeit angenehm belebend; unlibetreflich bewahrt sie sich ferner bei schlaffer und spröder Haut und bei Hautunreinigkeiten. Fortdauernde sorgsame Hautpflege mit Tola-Seife gibt einen gesunden, zarten Teint, welcher das Ansehen jugendlich und anmutig erscheinen läßt.

Die verschiedenen rühmlichen Vorzüge sowie der niedrige Preis (1 Stück 25 Pfg., 4 Stück in einem Carton Mk. 1.—) machen die Tola-Seife ganz besonders geeignet für Haus- und Familiengebrauch. Zu beziehen durch die meisten einschlägigen Geschäfte, insbesondere durch die Niederlagen von Kaiser-Vorax.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Zeit vom 28. April bis 9. Mai 1906

die Zufahrtsstraße zum Bahnhof Nagold befahren und bearbeiten desgleichen in der Zeit

vom 10. Mai bis 18. Mai 1906

die Zufahrtsstraße zum Bahnhof Altensteig.

Am 9. oder 10. Mai

wird die Dampfstraßenwalze auf der Staatsstraße „Nagold-Altensteig“ und durch die Stadt Nagold bewegt.

Am 18. oder 19. Mai

kehrt die Walze wieder auf der Staatsstraße vom Bahnhof Altensteig nach Bahnhof Nagold zurück.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgesehrt ist, haben Reiter und Fahrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 20. April 1906.

K. Eisenbahnbau-Inspektion:
Schlierholz.



Einlagen

werden jederzeit angenommen und zu 3 3/4% verzinst von der

Oberamtssparkasse Nagold.

Blut-Orangen

feinste Murcia Früchte
1 Stück 6, 8, 10, 12 Pfg.
bei 12 70, 85, 110, 130

Korb-Blut-Orangen

12 Stück 80, 100 Pfg.

Getrodnete Früchte

Neue serbische Zwetschgen
kleine 1 Pfd. 20 Pfg.
bei 5/10 18

mittelgroße 1 Pfd. 22 Pfg.
bei 5/10 20

große 1 Pfd. 25 Pfg.
bei 5/10 23

extra große 1 Pfd. 30 Pfg.
bei 5/10 28

Kalifornische Aprikosen

1 Pfd. 75 Pfg.
ameril. Dampfsäpel
Prima 1 Pfd. 70 Pfg.
bei 5/10 65

Extra 1 Pfd. 80 Pfg.
bei 5/10 75

Misch-Obst

ca. 10 Sorten
1 Pfd. 50 Pfg.
empfehlen in frisch eingetroffener Ware

Chen. Burghard jr.

Altensteig. Fr. Flaig, Conditor.

Altensteig.
Ca. 60 Str.

Schönes Ackerhen

verkauft Weißgerber Maier.
Altensteig.

Wohnung

mit Keller und Holzraum hat zu vermieten

R. Fichtner
Wirtschaft 3. Bad.

Breitenberg

Oberamt Calw.

Verakkordierung von Hochbauarbeiten.

Die beim Umbau des Schul- und Rathhauses vorfindenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Die Ueberschlagsummen betragen:

Maurer-Arbeit	2050 Mk.
Cement-	107 "
Zimmer-	1500 "
Verschindelung	275 "
Treppen-Arbeit	312 "
Gips-	930 "
Schreiner-	730 "
Glaser-	380 "
Schlosser-	240 "
Schmied-	80 "
Flaschner-	420 "
Anstrich-	660 "
Plaster-	48 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathhaus in Breitenberg zur Einsicht auf, wofelbst auch diesbetreffende Offerte längstens bis

Montag, den 30. April, nachm. 2 Uhr versiegelt und kostenfrei eingereicht werden wollen.

Den 19. April 1906.

Schultheißenamt.

Pfalzgrafenweiler-Bödingen.

Hochzeitliche Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 24. April ds. Jd.

in unser Gasthaus (früher Brauerei Klen) in Pfalzgrafenweiler freundlichst einzuladen.

Gottlieb Weber

Sohn des
† Gottl. Weber, Metzgers
in Pfalzgrafenweiler.

Marie Kläger

Tochter des
Karl Kläger, Küfermeisters
in Bödingen.

Ausgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Gutgehende Taschen-Uhren für Herren und Damen

kauft man stets zu billigsten Preisen und unter 2jähriger Garantie bei

Wilh. Seig, Uhrmacher in Pfalzgrafenweiler.

Größte Auswahl in Regulatoren und Wanduhren in neuester Ausführung, sowie Weder aller Art.

Reparaturen rasch und billig bei einjähriger Garantie.

Ferner empfehle in größter Auswahl:

Goldene Broschen, Bouton, Frau- und Steuerringe, Herren- und Damen-Uhrketten u. s. w. in am. und Silberdoublé unter Garantie für sauberbleibend.

Pfalzgrafenweiler.

Sägmehl

kann gegenwärtig jeden Tag abgeholt werden bei

Gerhard Fejer.

Altensteig.

25-30 Str. gut eingebrachtes

Ackerhen und

Oehmd

hat zu verkaufen

Forenz Luz.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Hauptversammlung
 am Sonntag, den 29. April 1906
 nachmittags 2 Uhr
 im Gasthaus z. Hirsch in Ebhausen.
Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Hrn. Landwirtschaftsinspektors Dr. Wacker in Leonberg über die Notwendigkeit und Möglichkeit einer intensiven Viehzucht neben Milchwirtschaft und die Nutzweidmähigkeit des Betriebs der Abmeldewirtschaft bei unseren kleindauerlichen Verhältnissen.
 2. Jahresbericht 1905.
 3. Bericht der Jungvieh- und Fohlenweide pro 1906.
- Die Mitglieder des Vereins und Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.
 Nagold, den 19. April 1906.

Der Vereinsvorstand:
 Oberamtmann Ritter.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Bekanntmachung

betr. Aufforderung zur Anmeldung für den Antrieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf.
 Die Besitzer von Rindern, Farren und Fohlen werden hiermit aufgefordert, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahr auf die Jungvieh- und Fohlenweide des landwirtschaftlichen Vereins in Unterschwandorf antreiben wollen, spätestens bis 10. Mai d. J. anzumelden.
 Die Anmeldung kann von den Tierbesitzern des Bezirks Nagold bei den Herren Ortsvorstehern ihrer Gemeinden erfolgen, von den Auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem Vorsitzenden der Weidekommission, Herrn Stadtschultheiß Krauß in Hatterbach zu geschehen.

Bei der Aufnahme der angemeldeten Tiere wird folgende Reihenfolge eingehalten:

- a. Aktionäre des Oberamts Nagold,
 - b. Mitglieder des landw. Bezirksvereins Calw bis zu 16 Tieren,
 - c. im Oberamt Nagold ansässige Mitglieder des landw. Vereins.
- Das Weidgeld beträgt bei Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Nagold:
- | | |
|--|-------|
| a. für ein Rind im Gew. bis zu 200 kg | 34 M. |
| b. " " " " von 201-300 | 36 " |
| c. " " " " " 301-350 | 38 " |
| d. " " " " " über 350 | 40 " |
| e. " einen Farren " " " bis zu 250 | 36 " |
| f. " " " " " " von über 250 | 40 " |
| g. " ein 1-jähriges Fohlen | 85 " |
| h. " " über 1 Jahr altes Fohlen | 100 " |
| i. " Tiere aus anderen Bezirken je 10 M. mehr. | |

Für 16 Tiere aus Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Calw ist daselbe Weidgeld zu entrichten wie lit. a-h.

Im Bezirk Nagold ansässige Nichtmitglieder haben pro Rind und Farren je 5 M. und pro Fohlen 16 M. mehr zu bezahlen (lit. a-h.)
 Die Eröffnung der Weide findet voranschließlich wie im Vorjahr wieder Ende Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldebern besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel nur zur Zucht geeignetes Vieh auf die Weide gebracht werden.

Nur gesunde mit tierärztlichem Zeugnis versehene Fohlen im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 2 Jahren werden aufgenommen. Abjagföhlen werden nicht angenommen. Als bödsartig erfundene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Die Rinder und Farren sollen mindestens 7 Monate alt sein. Der Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen. Bei Ueberzeichnung werden auch Tiere anderer als der großen Fleckviehrasse abgewiesen.

Die Versicherung der Weidetiere erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer und werden beim Antriebe erhoben für Rinder und Farren 1% des Versicherungswerts, jedoch mindestens 2 M., bei Fohlen 1 1/2% des Versicherungswerts. Bei außerordentlichen Verlusten müßte ev. eine Nachschußprämie erhoben werden.

Als Entschädigung wird gewährt bei Rindern und Farren im Todesfall 80% des beim Antriebe vereinbarten Versicherungswertes und bei Fohlen 75%.

Die näheren Bedingungen für den Antrieb auf die Weide des Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder von dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks, welchen mit nächster Post Anmeldebogen und Weidebedingungen zugehen, werden ersucht, Vorstehendes den Besitzern von Rindern, Farren und Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen und die Anmeldungen entgegenzunehmen zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden zugleich ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungvieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Nagold, den 18. April 1906.

Der Vereinsvorstand:
 Oberamtmann Ritter.

Aussteuer-Artikel

Federn und Barchente

Anfertigung von Betten in kürzester Zeit, äußerst pünktliche, praktisch bewährte Arbeit.

Große Auswahl in

Damaste- und Fatin-Augusta-Rölsche
 Doppelkölsche (sogenannte selbstgewobenen)

alle sonstigen Bett-, Tisch- u. Leibweisszeuge
 empfiehlt

Reinhold Hayer, Altensteig.

Bei jährlichem Umsatz von Mk. 50.— und darunter 2%, bis 100 Mk. 3%, darüber 4% Rabatt auf Baarcäufe von Mk. 1.— an.

Weitere Informationen erhalten die Stadtbücher.

Scherbach.
 Habe abzugeben: 100 Ztr.

Heu

10 000

Fichtenpflanzen
 und 5000
 Forchpflanzen.

Nach findet ein tüchtiger, verheirateter

Tagelöhner

zum Bündelholzmachen Beschäftigung.
 M. Schürle.

Altensteig.

Wo? kauft man am billigsten

Kochherde

Eiserne Haus-

haltungsbadöfen

Transportable

Waschkefel

bei
 Karl Ackermann
 Schlosserei und Herdgehäst.

Altensteig.

Eine kleinere, guterhaltene

Laden-

einrichtung

hat ganz oder einzeln zu verkaufen.
 Wer? — sagt die
 Red. ds. Bl.

Altensteig.

Ca. 40 Ztr.

Heu

mit etwas Dehnd hat noch abzugeben
 M. Brann, Holzhandlung.

Altensteig.

Ca. 20-30 Ztr.

Kartoffeln

kann abgeben
 Güterbeförderer Heußler.

Ich richte
 jeden Donnerstag
 eine Sendung zu reinigender und
 färbender Artikel an die
 Thür. Kunstfärberei
 Königssee (Gemische Wäscherei)
 und bitte um rechtzeitige Aufträge
 Friedrich Adrion.



Bekanntmachung.

Meinen Geschäftsfreunden und Respektanten mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die Vertretung und Niederlage der überall empfohlenen

Badenia-Separatoren

mit der Selbstentleerung, Selbstreinigung des Trommeldeckels, ohne Summringe, ohne Verschraubung, ohne Hängetrommel, ohne Einsätze erhalten habe. Ich beschäftigte und probierte viele Sorten Centrifugen und habe dabei herausgefunden, daß der Badenia-Separator der stärkste und einfachste Separator der Welt ist, so daß ich die Versicherung habe, meiner verehrlichen Kundschaft eine gediegene Maschine zu liefern.

Auf Wunsch wird der Badenia-Separator zur Probe und günstiger Zahlungsbedingung abgegeben.

Prospekte gratis und franco.

Gebr. Dürr, Maschinen-fabrik, Rohrdorf.

Egenhausen.

Schwarze und gelbe

MOST-ROSINEN

empfehle ich in schöner Ware billigt.

Wilh. Wagner.

Nierenleiden

Schmerzlosendes Mittel, welches den Eingehalt vermindert, bei längerem Gebrauch gewiß zum Verschwinden bringt und lebendige Wirkung ergibt, ist „Dr. Baholzer's Herniol“
 Glas. N. 1.20 in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt durch die Post, Satz.
 Dr. med. Baholzer & Hager,
 O. m. b. H., München.

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich neben

Maggi's Würze in Flaschen

besonders auch

Maggi's Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für

2 gute Teller.

Fritz Flaig

Roubitor.

Rösel's

aalfreier

Gesundheits-

Kräuter-Essig.

Bester Speise- u. Einmach-Essig.

Magenleidenden ärztlich empfohlen.

Nach Belieben mit Wasser zu verdünnen.

Zu haben bei

Friedr. Adrion.

Notiztafel.

Zu einem Pavillon nach Klosterreichenbach haben die Architekten Kaiser und Weipert in Freudenstadt die Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Anstricharbeiten zu vergeben. Pläne, Boranschläge und Bedingungen liegen in dem Bureau derselben in Freudenstadt zur Einsicht auf und sind Offerte daselbst bis spätestens Dienstag, 24. April, nachm. 3 Uhr einzureichen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 22. April. 1/2 10 Uhr Predigt. 2. Tim. 2, 1-13. Lied: 211. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Knaben 4. Hpt. Einz. Mittwoch 1/2 8 Uhr Bibelstunde: ob. Schulhaus. Montag Beginn des Schulunterrichts in der Volksschule.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 12 Uhr Sonntagsschule, ab. 8 Uhr Predigt, Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde.

Altensteig.

Schrammzettel vom 18. April.

Neuer Dinkel	7 80	7 68	7 60
Haber	10	9 30	9 20
Gerste	—	9 50	—
Weizen	—	18 50	—
Stroggen	—	9 50	—
Büden	—	9 50	—

Bismalkienpreis:

1/2 Kg. Butter	90
2 Eier	11

Hierzu „Der Sonntag-Gast“ Nr. 16.

